

Textiles Gedächtnis **Neue Funde zur jüdischen Vergangenheit in Aschaffenburg**

15. Mai – 2. September 2012,
 Schlossmuseum und Museum jüdischer Geschichte und Kultur

Im Jahr 2009 wurden 26 Torawimpel – kunstvoll verzierte Stoffbänder zum Zusammenhalten einer Torarolle – aus der Zeit von 1787 bis 1933 sowie weitere Textilien und Gegenstände aus dem Umfeld der jüdischen Gemeinde Aschaffenburg wiederentdeckt, die lange Zeit unbeachtet in einem Karton im Depot lagen. Dieser „Schatz aus Stoff“ wurde sorgfältig restauriert und kann nun erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Für Aschaffenburg stellt dieser Fund eine kleine Sensation dar, denn Torawimpel, -mäntel und -vorhänge ermöglichen einen ganz besonderen Blick auf das religiöse Leben der ehemaligen jüdischen Gemeinde. Im Rahmen dieser Sonderausstellung sind nun erstmals alle Textilien und Kultgegenstände zu sehen.

Torawimpel

Torawimpel sind seltene Beispiele für sehr persönliche Lebenszeugnisse, da sie aus den Beschneidungswindeln jüdischer Knaben hergestellt wurden. Bekannt ist der Brauch seit dem 16. Jahrhundert in deutschsprachigen Landgemeinden. Der Überlieferung nach hat ein Rabbiner als Pate bei einer Beschneidung das Wickelband einer Torarolle benutzt, weil keine Windel zur Verfügung stand. Er bestimmte, dass das Band nach der Reinigung wieder zum Zusammenhalten der Torarolle verwendet werden durfte. Seitdem werden Torawimpel, die bis zu 350 cm lang sind, mit dem Namen des Kindes, des Vaters, dem Geburtsjahr und einem Segensspruch verziert. Wenn der Knabe bis zum dritten Lebensjahr das erste Mal die Synagoge besuchte, überreichte er seinen Torawimpel feierlich als Spende.

Fest- und Alltagskultur

Religiöse Kultgegenstände geben einen Überblick über die jüdische Feiertagskultur. Feste im Jahreslauf wie Rosch-Haschana, Jom Kippur, Chanukka oder Pessach sind wichtige Elemente der jüdischen Religion und haben über Jahrtausende den Zusammenhalt einer in der ganzen Welt verstreuten jüdischen Gemeinschaft aufrechterhalten. Objekte aus eigenen Sammlungsbeständen und ergänzende Leihgaben stellen diese Festkultur anschaulich dar.

Eine besondere Bedeutung kommt dem wöchentlichen Sabbat zu, der als Ruhetag einen wichtigen Stellenwert im jüdischen Leben einnimmt und von festen Zeremonien geprägt ist. Schächtmesser und Zinngeschirr stehen für die jüdischen Speisevorschriften, die detailliert besagen, was gegessen werden darf und wie es zum Kochen vorbereitet werden muss.

Die Aschaffener Synagoge

Die Synagoge als „Haus der Versammlung“ bildet den Mittelpunkt einer jeden jüdischen Gemeinde. Sie wird auch in der Ausstellung im Zentrum stehen. In Aschaffenburg befand sich die Synagoge seit 1698 in der Treibgasse, mitten in der Stadt. Nachdem die jüdische Gemeinde im 19. Jahrhundert angewachsen war, entschied man sich für einen repräsentativen Neubau, der nach kurzer Bauzeit bereits 1893 eingeweiht werden konnte. Bauakten und historische Fotografien vermitteln ein eindrucksvolles Bild eines imposanten Bauwerks.

In der Reichspogromnacht 9./10. November 1938 wurde die Aschaffener Synagoge in Brand gesteckt und vollständig zerstört, die jüdische Gemeinde 1942 durch das nationalsozialistische Regime ausgelöscht.

Die Aufarbeitung der Geschichte der jüdischen Gemeinde in Aschaffenburg führte 1984 zur Eröffnung des Jüdischen Dokumentationszentrums, dem heutigen Museum jüdischer Geschichte und Kultur. Das Rabbinatshaus, in dem die Dauerausstellung eingerichtet wurde, stand einst in unmittelbarer Nähe zur Synagoge. Heute kennzeichnet ein Platanenhain ihren früheren Standort.

Stadt – Geschichte – Zukunft

Die Ausstellung „Textiles Gedächtnis“ wird im Rahmen des bayernweiten Kulturprojektes „Stadt.Geschichte.Zukunft“ (www.stadt-geschichte-zukunft.de) und der 13. Aschaffener Kulturtage gezeigt. Unter dem Motto „Erhalten – Erinnern – Erzählen“ wird dabei auch die Frage nach der Erinnerungskultur und den zukünftigen Formen des Gedenkens im Museum gestellt.

Die erstmalige Präsentation der „neuen“ Textilfunde und Kultgegenstände will zum Gedankenaustausch über den weiteren Umgang mit dem Judaika-Sammlungsbestand anregen. Die Museen der Stadt Aschaffenburg stehen mit zahlreichen Kooperationspartnern im Dialog. Ziel ist ein Konzept, um die Vielzahl der neu entdeckten Objekte dauerhaft zu präsentieren, die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Aschaffenburg auf eine neue, umfassende Weise darzustellen und stärker in die Darstellung der Stadtgeschichte Aschaffenburgs einzubinden.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in Zusammenarbeit mit dem Führungsnetz Aschaffenburg in der fundierten Erarbeitung neuer Themen, die besonders Schulklassen und Jugendliche ansprechen sollen.

Informationen zur Ausstellung

Ausstellung an zwei Orten:

Museum jüdischer Geschichte und Kultur

Kontakt:

Treibgasse 20
63739 Aschaffenburg
Tel. 0 60 21 / 2 90 87
Fax: 0 60 21 / 3 86 74-30
museum@aschaffenburg.de
www.museen-aschaffenburg.de

Öffnungszeiten:

Während der Sonderausstellung
Di – So: 11 – 17 Uhr
Montag geschlossen
Pfingstmontag, 28. Mai 2012 geöffnet

Eintritt kostenlos

Schlossmuseum

Kontakt:

Schlossplatz 4
63739 Aschaffenburg
Tel.: 0 60 21 / 3 86 74-0
Fax: 0 60 21 / 3 86 74-30
museum@aschaffenburg.de
www.museen-aschaffenburg.de

Öffnungszeiten:

Di – So: 9-18 Uhr
Montag geschlossen
Pfingstmontag, 28. Mai 2012 geöffnet

Eintrittspreise Schloss Johannisburg:

5,50 Euro
4,50 Euro ermäßigt
Schulklassen, Jugendgruppen frei

Kombikarte Schloss Johannisburg und
Pompejanum
9,00 Euro
7,00 Euro ermäßigt

Ermäßigung bei Vorlage eines Bayern-
Tickets oder Schönes-Wochenende-Tickets